



Mario, o.J., Gouache, 50,5 x 75,5 cm

ihm die aufgespürte Wildnis das Refugium der Flucht vor der Enge wie vor den Versuchungen der Gesellschaft. Trotz der erfreulich zunehmenden Beachtung durch das kunstinteressierte Publikum, trotz der zahlreichen Ausstellungen in den letzten Jahren, wurde erst wenig von Keller gesehen. Der Reichtum dieses Werkes ermöglicht immer wieder Sichtweisen, durch die sich Erfahrung und Erkenntnis erweitern. Während jeder Ausstellungsvorbereitung haben wir Unbekanntes – vor allem jedoch – Unerkanntes entdeckt, haben uns seine Bilder wieder in ihren Bann gezogen und uns an ihrer Schönheit und Geschichte teilhaben lassen.



Schwertlilien, o.J., Gouache, 75,2 x 100 cm



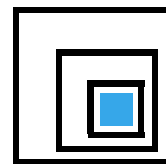
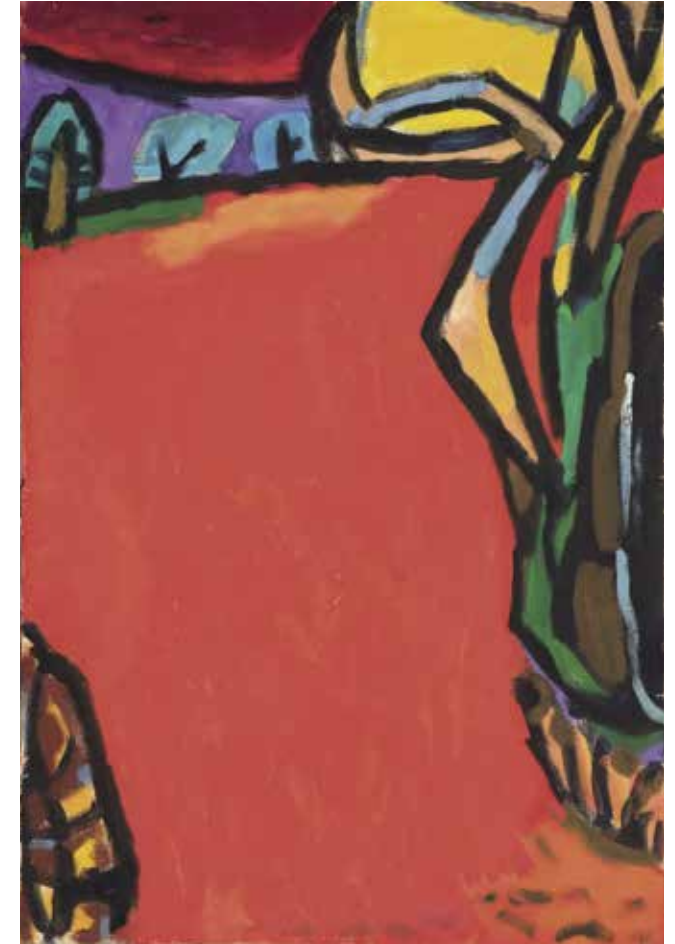
Pferde, o.J., Gouache. 49,7 x 75,3 cm

Biografie

1915 in Rothenbach bei Glauchau geboren – 1930–1933 Lithographenlehre in der Glauchauer Kunstanstalt Oskar Werler – 1934–1935 Besuch der Kunstgewerblichen Fachschule von W. Weingärtner in Zwickau – 1935–1938 Studium an der Staatlichen Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig – 1941–1943 für 2 Semester Fortsetzung des Studiums, Meisterschüler von Prof. A. Drescher – 1939–1945 Militärdienst – 1945–1948 Gefangenschaft in England – 1948–1951 freischaffend als Maler in Lichtenstein und später in Glauchau – seit 1950 Mitglied des Verbandes Bildender Künstler Deutschlands – 1951–1976 Kunsterzieher im Schuldienst in Glauchau – seit 1976 freischaffend in Glauchau – 1994 verstorben

Text: Susanne Hebecker, Erfurt

Titel: An der Flußbiegung, o.J., Öl auf Hartfaser, 125 x 86 cm



GALERIE HEBECKER

Schillerstraße 18, 99423 Weimar

Telefon: (03643) 853741, 851786

www.hebecker.com, info@hebecker.com

geöffnet: Dienstag–Freitag 11–17.30 Uhr,

Samstag 10–16 Uhr und nach Vereinbarung

FRITZ KELLER

GALERIE HEBECKER

lädt Sie, Ihre Angehörigen und Freunde
zur Eröffnung der Ausstellung

FRITZ KELLER – MALEREI (1915–1994)

sehr herzlich ein.

Wir treffen uns Samstag, den 26. September 2015,
um 14.30 Uhr, in unserer Galerie, Weimar,
Schillerstraße 18.

Ausstellungsdauer:

26. September bis 13. November 2015



Blühende Bäume, o.J., Acryl auf Hartfaser, 63,2 x 62,5 cm



Wasserbüffel, o.J., Gouache, 73,4 x 98,8 cm

Der Maler Fritz Keller, 1915 geboren, wäre in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden. Ein Jubiläum, dem sich unsere Ausstellung in einem Fest der Farben widmet, das die Ölgemälde, Aquarelle und Gouachen des Künstlers eröffnet. Ausgehend von den frühen Werken der 1950er Jahre, deren spezifische Ausdruckskraft sich Farbakzenten verdankt, die ambivalent aus dunkeltoniger Verhaltenheit hervorglimmen, folgt unsere Bildauswahl der Chronologie des Werkes und leitet mit den farbstarken Temperablättern der 1960er Jahre über zum reifen Spätwerk der 1970er und 1980er Jahre. Noch in den Arbeiten der letzten Lebensjahre, – 1994 verstarb Fritz Keller –, offenbart sich die herrliche Farb Gewalt einer künstlerischen Vorstellungskraft, die über lange Zeiträume an Erfahrung und Entschiedenheit gewonnen hat, ohne ihr kindhaft-ursprüngliches Interesse an der Welt zu verlieren. Unsere Galerie ist dem Werk Fritz Kellers seit zwei Jahrzehnten verbunden. Mitte der 1990er Jahre wurde Michel Hebecker von der Kunst dieses sächsischen Malers, ihrer farbstarken Schönheit und intensiven Emotionalität ergriffen. In zahlreichen Ausstellungen und in Publikationen erschloss er sie für Kunstfreunde und Sammler. In dieser Aufgabe gründet unsere fortgesetzte Beschäftigung mit den Werken des Künstlers. Es ist die visuelle Kraft der Bilder, ihre sinnliche Energie wie Unbedingtheit, ihre provozierende Freiheit der Form, die uns anhaltend beglückt. Als Farbe offenbarte sich Keller das Wesen der Natur. Was der Farbe an Ausdruck innewohnt, brachte er mit



Am Fluß, 1980, Gouache auf Papier, 50 x 37,3 cm

temperamentvollen Pinselhieben auf Leinwände, Spanplatten und grobes Papier. Mit Farben spürte er in der Kulturlandschaft seiner sächsischen Heimat das Wilde, Ungezähmte, Unzivilisierte auf. Es manifestierte sich in seiner Bildwelt als glühende Natur und im lebensvoll Animalischen. Sein kräftiges Rot pulsiert in ungestümer Vitalität in den Bildern von Pferden, Kühen, Ziegen, Büffeln und Raubkatzen, von Blumen, Bäumen und Feldern. Im Menschenbild fand er die Spuren des Ursprünglichen und Elementaren in Gestalten von Bauern, Waldarbeitern und Fischern, in Kindern und alten Menschen. Oft sind es rustikale Figuren mit groben Zügen in den Farben der sie umgebenden Natur, unter deren Gesetz sie einzig stehen. Keller entgegnete mit seiner expressiven Bildsprache ebenso der Ungunst seiner Zeit wie der Gemütlichkeit des fügsam Paradiesischen. In der Ordnung des DDR-Staates war